

einhererschreitet. Zur Rede gestelzt, entschuldigt er sich mit seiner Unwissenheit und bedauert die von ihm leichtsinnig verübte That. Der tiefgekränkte Hofgärtner aber kann sich nicht zufrieden geben. Er führt den bestürzten jungen Mann in seine Wohnung, um ihn in Gegenwart von drei Zeugen zu vernehmen und den ganzen Thatbestand schriftlich zu seiner Rechtfertigung dem Könige vorzulegen.

3. Bald nachher kam der König zur Pfaueninsel und fragte wie gewöhnlich: „Was macht meine liebe Charlotte?“ Mit Tränen in den Augen erzählte ihm der Hofgärtner den Hergang des schmerzlichen Verlustes. Da brühte sich zwar Unwillen im Angesichte des Königs aus, er blieb aber ruhig und gelassen und bemerkte nur, wie unrecht es sei, ihm so auch seine kleinen Freuden zu verderben. „Das wird nicht aufhören,“ erwiderte der Beamte, „wenn Eure Majestät dem Publikum die Pfaueninsel nicht verschließen lassen.“ — „Was kann denn“, entgegnete der König, „das Publikum dafür, wenn unter Tausenden ein Ungezogener ist, der die verstattete Freiheit mißbraucht! Die Insel ist ja nicht für mich allein da; wozu denn alle diese Schönheiten, wenn niemand seine Freude daran hat!“ Als nun aber der Hofgärtner bat, daß der begangene Raub bestraft und der Täter zur Verantwortung gezogen werden möchte, und als er den Namen des jungen Mannes nennen wollte, fiel der König abwehrend ein: „Nein, nein, ich will den Namen gar nicht wissen. Ich habe darin ein unglückliches Gedächtnis; er könnte mir wieder einfallen, wenn der Mann später einmal etwas zu bitten haben sollte. Vergessen, vergeben!“

Rulemann Friedrich Eylert. (Charakterzüge aus dem Leben Friedrich Wilhelms III.)

e) Die Kornblumen.

1. Es war im Sommer des Jahres 1807. Die Königin Luise wohnte mit ihren Kindern in einem Landhause bei Königsberg. Die Prinzen und Prinzessinnen spielten eines Tages im Garten (jezt Luisenwahl genannt), und die Königin sah ihren Spielen zu. Da trat ein Mädchen in dürtiger Kleidung herzu. In der Hand hielt es einen großen Strauß frisch gepflückter Kornblumen; seine Augen standen voll Tränen. „Schöne Frau,“ sprach das Kind, „kaufen Sie mir doch die Blumen ab! Meine Mutter liegt zu Hause krank und kann nichts verdienen. Gern möchte ich einige Pfennige zusammenbringen, um meiner guten Mutter zu helfen.“

2. Die Königin war von der Liebe des Kindes tief gerührt. Sie nahm die Kornblumen und beschenkte das Mädchen reichlich. Dann rief sie ihre Kinder herbei. Sie machte sie darauf aufmerksam, wie schön diese blauen Blumen seien, und zeigte ihnen, wie man ohne Faden und Schere leicht einen Kranz daraus flechten könne. Dann wand sie den Kranz, und die Kinder schauten mit Freuden zu. Aber die Königin mochte wohl an ihre traurige Lage und an die unsichere Zukunft des Staates und ihrer Kinder denken; denn Tränen rannen plötzlich aus ihren Augen